

PodC JLL Episode 623

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 623: Anhaltendes Gebet – Teil 4 (Lukas 18,6-8)

Lasst mich das noch einmal ganz deutlich sagen. Jesus erzählt seinen Jüngern nicht so viele, verschiedene Gleichnisse. Etwa die Hälfte von ihnen dreht sich um das Reich Gottes. Weitere Themen von Gleichnissen sind Jüngerschaft, Wachsamkeit, Vergebung und eben Gebet (s. Anhang).

Das Lukasevangelium legt einen großen Wert darauf, dass wir Jesus als Menschen kennenlernen. Und deshalb wundert es nicht, dass Lukas uns ganz oft davon erzählt, dass Jesus Zeit mit Gott allein im Gebet verbringt. Zum geistlich reifen Menschsein gehört einfach ein geistlich reifes Gebetsleben dazu. Und um diesen Eindruck zu verstärken präsentiert uns Lukas drei Gleichnisse: Das Gleichnis vom bittenden Freund in Lukas 11, das Gleichnis vom ungerechten Richter und das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner, beide in Lukas 18. Zusammen genommen beleuchten die drei Gleichnisse die Themen Beharrlichkeit, Ausdauer und Demut im Gebet.

Allein die Tatsache, dass Jesus seinen Jüngern zu diesen Themen je ein Gleichnis erzählt, sollte uns mahnen. Wenn sich dann noch zwei Gleichnisse um fast dasselbe Thema drehen, nämlich darum, dass wir beim Beten nicht ermatten sollen,... diese Dopplung sollte uns nachdenklich werden lassen. Kann es sein, dass wir als Christen in der realen Gefahr stehen, das Gebet nicht ernst genug zu nehmen? Merken wir uns das wirklich gut: Gebet ist eine angefochtene geistliche Disziplin.

Und das Gleichnis vom ungerechten Richter macht deutlich, warum wir in der Gefahr stehen, beim Beten zu versagen. Wir stehen in der Gefahr, wenig oder weniger zu beten, weil wir Gott misstrauen.

Wir erleben Gebet als eine frustrierende Erfahrung. Wie im Gleichnis die Witwe immer wieder zu dem Richter geht und abgewiesen wird, so gibt es beim Beten die Erfahrung, dass wir mit unseren Bitten zu Gott gehen und sich trotzdem scheinbar nichts tut. Und die logische Konsequenz aus dieser Erfahrung ist die: Ich fange an, Gott zu misstrauen. Ich höre auf, an einen guten Gott zu glauben. Und mein Misstrauen und mein Unglaube zeigt sich dann darin, dass ich weniger bete.

Und nein, wir beten nicht deshalb wenig, weil wir so viel zu tun haben. Ich kenne die Ausrede derer, die meinen nicht genug Zeit fürs Gebet zu haben. Aber das ist eine Ausrede. Dieselben Leute, die keine Zeit zum Beten haben, haben meist genug Zeit für Hobbies oder Serien oder andere nichtige Dinge. Zeit fürs Gebet ist eine Frage der Priorität. Wer heute ein Nierenversagen diagnostiziert bekommt, hat ab morgen Zeit für die Dialyse, weil er leben will. Was wäre, wenn wir dem Gebet mit derselben Priorität begegnen würden? Beten, weil wir Leben wollen! Wer sich heute verliebt, hat ab morgen Zeit, sich mit der Geliebten zu treffen. Was wäre, wenn wir unser Gebet als unsere romantische Zeit mit Gott betrachten würden? Also nein. Wir hören nicht deshalb mit dem Beten auf, weil wir zu viel zu tun haben. Christen beten wenig oder weniger, weil es ihnen an Überzeugung mangelt, dass Gebet etwas bewirkt. Und hinter diesem Mangel an Überzeugung stehen Misstrauen und Unglaube.

Und deshalb erzählt der Herr Jesus genau dazu ein Gleichnis. Ein Gleichnis, bei dem es darum geht, dass er einen Vergleich zieht: Wenn schon ein ungerechter Richter, dem das Ergehen anderer Menschen völlig egal ist, sich von dem Drängen einer Witwe irgendwann erweichen lässt und ihr Recht verschafft, einfach nur, weil sie ihn nervt, wie viel schneller wird sich dann Gott unserer Gebete annehmen.

Lukas 18,6-8a: Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! 7 Gott aber, sollte er das Recht seiner Auserwählten nicht ausführen, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen? 8 Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird.

Hier geht es um den Charakter Gottes. Wie ist Gott? Wie der ungerechte Richter? Nein! Wenn du das denkst, liegst du völlig falsch! Gott ist ein Gott, der auf seine *Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien*, hört. Er wird ihr *Recht ohne Verzug ausführen*. Das ist die Realität. Das ist der Grund dafür, dass wir allezeit beten und nicht ermatten sollen. Es lohnt sich. Der Grund ist Gottes Charakter. Wir haben es mit einem Gott zu tun, der unsere Bitten sofort erhört.

Und jetzt greift, was ich in Episode 621 ausführlich erklärt habe. Wir sind nicht die einzigen Player im Spiel. Wir schreien zu Gott, wir beten und flehen, aber wir wirken mit unseren Gebeten hinein in einen kosmischen Konflikt.

Wir brauchen uns dabei keine Sorgen zu machen. Gott erhört unser Gebet. Sofort. Nur das mit der Erfüllung liegt nicht nur an uns oder Gott. Wenn ich jede Woche für die Bekehrung meiner Enkel bete, dann weiß ich, dass Gott mein Gebet erhört. Ich wirke mit meinem Gebet hinein ins Leben meiner Enkel. Mein wöchentliches Gebet leistet seinen Beitrag, aber es gibt auch andere Player. Da sind okkulte Einflüsse durch Werbung oder Filme, da ist

der freie Wille, da sind Freunde, Lehrer und auch Opa ist nicht immer das Super-Vorbild im Glauben. Versteht ihr, was ich sagen will? Wir beten. Gott erhört, aber die Erfüllung steht am Ende einer langen Reihe von Gebeten. Und es braucht diese lange Reihe, um am Ziel anzukommen. Und deshalb dürfen wir mit dem Beten nicht aufhören. Deshalb ein Gleichnis dafür, dass wir allezeit beten und nicht ermatten sollen.

Wir sind Gebetskrieger, Kinder Gottes, die auf Knien mit Worten das Böse in der Welt niederringen. Wir sind nicht die mit dem Schwert oder dem Sprengstoffgürtel, wir sind die mit Worten und Tränen; leidenschaftlich flehen wir zu Gott. Wir bringen ihm unsere Anliegen, durchdacht, kontinuierlich, bis aus der Erhörung die Erfüllung wird. Und dann beten wir weiter.

Wir hören einfach nicht auf; und zwar, weil wir Gott kennen. Jesus formuliert: *Ich sage euch, dass er ihr Recht ohne Verzug ausführen wird.* Was auch immer die Erfüllung eines Gebetsanliegens aufhält, das Problem liegt nicht bei Gott. Aber genau hier wird Gebet zu einer Sache des Glaubens. Bete ich weiter, weil ich Gott vertraue, obwohl sich die sichtbare Erfüllung von Anliegen hinzieht? Was bestimmt die Intensität und die Beharrlichkeit meines Gebets? Und für Jesus ist die Sache klar. Es muss mein Glaube sein. Deshalb beendet er das Gleichnis mit den Worten:

Lukas 18,8b: Doch wird wohl der Sohn des Menschen, wenn er kommt, den Glauben finden auf der Erde?

Ein Gleichnis über Gebet endet mit einer Frage nach dem Glauben. Was wird Jesus in deinem Leben finden, wenn er wiederkommt? Er will, dass wir anhaltend beten und nicht ermatten, warum dann seine Suche nach Glauben?

Ganz einfach: Dein Gebetsleben offenbart deinen Glauben. Mehr als alles andere zeigt die Tiefe und Intensität deines Gebetslebens, wie es um deinen Glauben steht. Mein Vertrauen in Gott wird vor allem darin sichtbar, dass ich ihn anbeuge, mich im Gebet nach seinem Reich und seinem Willen ausstrecke und ihm meine Bedürfnisse, meine Sünden sowie meine Ängste bringe.

Jesus war ein Beter. Er betete, weil er um die Bedeutung von Gebet wusste. Er vertraute seinem Vater völlig und wir sollten es ihm gleich tun. Wie? Indem wir allezeit beten und nicht ermatten.

Anwendungen

Was könntest du jetzt tun?

Gib deinem Gebetsleben einen neuen Schubs. Bring es auf ein neues Niveau.

Das war es für heute.

Im Internet gab es viele Spekulationen über die Rückkehr Jesu am 23. oder 24. September. Lösche jetzt alle Abos auf Youtube von Kanälen, die sich daran beteiligt haben. Meide Irrlehrer und falsche Propheten.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

Anhang

Liste von „Gleichnissen“, die Jesus seinen Jüngern erzählt. Man kann weitere Gleichnisse und Bildreden hinzufügen.

Reich Gottes / Himmelreich (11)

- Unkraut unter dem Weizen (Mt 13,24–30) – Vermischung von Gut und Böse
- Senfkorn (Mt 13,31–32) – kleiner Anfang, große Wirkung
- Sauerteig (Mt 13,33) – unsichtbares Wachstum
- Schatz im Acker (Mt 13,44) – Wert des Reiches Gottes
- Kostbare Perle (Mt 13,45–46) – Suche nach dem Höchsten
- Fischernetz (Mt 13,47–50) – Endgericht
- Hausherr mit neuen/alten Schätzen (Mt 13,52) – Verantwortung von Schriftgelehrten
- Arbeitslohn im Weinberg (Mt 20,1–16) – Gnade vs. Verdienst
- Zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) – Wachsamkeit bis zur Wiederkunft
- Anvertraute Talente (Mt 25,14–30) – Treue im Dienst
- Wachender Hausherr (Mk 13,34–37) – Wachsamkeit

Jüngerschaft / Nachfolge / Treue (5)

- Zwei Söhne (Mt 21,28–32) – Gehorsam statt Worte
- Treuer und böser Knecht (Mt 24,45–51) – Verantwortung
- Unnützer Knecht (Lk 17,7–10) – Demut im Dienst
- Verwalter des ungerechten Mammons (Lk 16,1–13) – Kluge Ressourcenverwendung
- Feigenbaum (Lk 21,29–31) – Zeiten erkennen

Gebet (3)

- Bittender Freund (Lk 11,5–8) – Beharrlichkeit
- Ungerechter Richter (Lk 18,1–8) – Ausdauer
- Pharisäer und Zöllner (Lk 18,9–14) – Demut

Wiederkunft / Endzeit / Wachsamkeit (3)

- Zehn Jungfrauen (Mt 25,1–13) – Vorbereitung
- Wachender Hausherr (Mk 13,34–37) – Wachsamkeit

- Feigenbaum (Mt 24,32–35; Lk 21,29–31) – Endzeitzeichen

Vergebung / Barmherzigkeit (1)

- Unbarmherziger Knecht (Mt 18,23–35) – Vergebung weitergeben